

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Verkündigungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 193

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Samstag, den 22. August 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönau in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Ein ganz glänzender Sieg in Lothringen!

WTB Berlin, 21. August. Unter Führung Seiner kgl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erkämpft.

Der mit starken Kräften in Lothringen eindringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele Tausende Gefangene und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen.

Der Gesamterfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen von 1870 und 71 unsere ganze Armee in Anspruch nahm. Unsere Truppen, beseelt von unaufhaltsamem Drang nach vorwärts, folgen dem Feind und setzen den Kampf auch heute fort. (Vorstehendes wurde von uns bereits gestern nachmittag durch Gilblatt bekanntgegeben).

W. Berlin, 21. Aug. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artet in Flucht aus. Bisher sind mehr als 10 000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte ist auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.

W. Berlin, 22. Aug. Die Braunschweigische Landeszeitung meldet: Der Kaiser richtete an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm: Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und uns den Sieg verliehen. Mögen alle bei uns daheim ihm auf den Knien ihre Dankgebete darbringen, möge er auch ferner mit uns sein und mit unserem ganzen deutschen Volke!

Dein treuer Vater: Wilhelm.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Französische Spionage in Süddeutschland.

Stuttgart, 19. Aug. Das Stuttgarter General-Commando gibt bekannt, daß bei Andernach eine französische Briefstaube abgefangen wurde, bei der genaue Angaben über die deutschen Truppen-Transporte gefunden wurden. Württemberg und vielleicht auch Baden kommen wahrscheinlich als Auflassungsgebiet der Briefstaube in Betracht. Es besteht die Möglichkeit, daß sich mehrere französische Brieftauben in dem genannten Gebiet befinden.

England:

„Die gewaltige Seeschlacht auf dem Rassa-See.“

Sie muß ganz furchtbar gewesen sein, denn die Herren Engländer berichten darüber in stolzen Siegesmeldungen. Der gelaperte Regierungsdampfer war nämlich — ein alter kleiner Schraubendampfer mit 18 Tonnen Tragfähigkeit und hat mal ganze 35 000 $\mathcal{M}$ gekostet! Zum Vergleich mag erwähnt sein, daß die auf der Berliner Spree verkehrenden Dampfer der Stern-Gesellschaft z. B. über 48 Tonnen Tragfähigkeit verfügen! Kanonen hatte der gelaperte Dampfer natürlich nicht an Bord und die gesamte Besatzung bestand nur aus — 2 Weißen und einigen schwarzen Matrosen. Aber das macht nichts, — die tüchtigen Engländer haben ein deutsches Schiff in den Grund gebohrt und die gesamte Mannschaft gefangen genommen!

Englands Matrosenmangel.

Noch mehr als die neuliche Meldung, daß England unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges deutsche Fischdampfermatrosen gegen einen Monatslohn von 800 $\mathcal{M}$ anzuwerben suchte, spricht für den Mangel an der erforderlichen Schiffsbesatzung folgende Mitteilung eines vor wenigen Tagen aus Smyrna in München eingetroffenen Deutschen an die dortigen „Neuest. Nachr.“: In Smyrna wurde am Tage vor meiner Abreise, das ist am 3. August, ein Aufruf am englischen Postamt angeschlagen, wonach die englische Regierung Freiwillige aller Nationen, außer Türken, für die Flotte sofort einstellt und ihnen 120 $\mathcal{M}$ im Monat außer Bekleidung und Verköstigung zahlt.

Berlin, 19. Aug. Senatspräsident Dr. Roedenbeck schreibt:

Meine Tochter, Lehrerin an der kgl. Elisabethschule in Berlin, hat zusammen mit einer Kollegin ihre Sommerferien in England zugebracht, wo beide vor mehreren Jahren an einer großen Schule längere Zeit als Lehrerinnen tätig gewesen waren. Die letzten Nachrichten von beiden waren vom 1. August aus der Nähe von Sheffield und trafen in Berlin am 9. August ein; danach war anzunehmen, daß sie nicht mehr nach Deutschland würden zurückkehren können. In der Nacht vom 9. zum 10. Aug. sind sie aber

doch noch von Folkestone nach Blijssingen gelangt und morgens in Goch eingetroffen.

Am 13. August schreibt meine Tochter aus einem Orte bei Essen:

„Heute bin ich endlich soweit, daß ich Euch einen Brief schreiben kann. Alle unsere Erlebnisse zu schildern, spare ich mir bis Berlin auf. Wann wir aber dort eintreffen werden, kann ich noch nicht sagen, da wir vorläufig zu erschöpft sind, um große Strapazen ertragen zu können. Wir haben seit unserer Ankunft hier nur geschlafen; denn die Anstrengungen und Aufregungen der letzten Woche waren zu groß. Seit Vaters Karte aus Tirol habe ich nichts von euch gehört, um so schlimmer, da die englischen Zeitungsnachrichten so Schreckliches über Deutschland berichteten, daß wir glaubten, in ein völlig zerrüttetes Land zu kommen. In England ist man allgemein der Auffassung, daß wir nichts gegen sie machen können, und noch immer können wir nicht glauben, daß Deutschland begeistert und siegesgewiß ist. Miß M. und Miß B. waren sehr gut und freundlich gegen uns, versorgten uns mit Geld, und halfen uns, so gut sie konnten.“

„Wir versuchten natürlich sehr bald nach dem Ausbruch des Krieges Oesterreichs gegen Serbien hindüberzukommen, am letzten Sonntag (9. August) gelang es uns endlich. Hunderte von deutschen Männern, die bis Folkestone fuhren, durften nicht aufs Schiff, sondern waren Kriegsgefangene; wir Damen wurden sehr höflich behandelt.“

Engländer gegen den Krieg.

Berlin, 19. Aug. Daß auch jetzt nach dem Kriegsausbruch die Politik der Regierung noch in England scharfe Gegnerschaft findet, beweist die Bildung eines Neutralitätskomitees, dessen Zweck, wie der „Völkische Anzeiger“ meldet, es ist, für die Verhinderung der Teilnahme Englands an dem Kriege zu wirken. Zu den leitenden Persönlichkeiten dieser Komitees gehören der Lordmayor von Manchester, die Bischöfe von Lincoln und Hereford und viele Politiker und Gelehrte hohen Rufs. Dieses Komitee hat einen Aufruf veröffentlicht, worin darauf hingewiesen wird, daß ein Sieg der Koalition über Deutschland und Oesterreich, Rußland zum Herrn sowohl in Europa, als auch in Asien machen würde. Rußland sei nur ein halbivilisiertes Land, das von einer militärischen Autokratie regiert werde, und den Ideen des Abendlandes von politischer und religiöser Freiheit feindlich gegenüberstehe. Deutschland dagegen sei ein hoch kultiviertes Land, das in hohem Grade zur Entwicklung Europas beigetragen habe. Keine britischen Interessen zwängen England, gegen Deutschland einzugreifen.

Rußland:

Zwei Kosakenschwadronen gefangen genommen.

Bei Brody (Galizien) versuchten Kosaken vorzudringen, der Angriff wurde von österreichischen Truppen zurückgeschlagen.

Bei Janibost (?) wollte eine starke russische Abteilung nachts einbrechen. Ein Schnellfeuer tötete 33 Kosaken und einen Offizier, außerdem wurden 12 Kosaken gefangen.

Bei Jasterburg nahm eine preussische Maneschwadron zwei Kosakenschwadronen gefangen.

Russische Zuchthäuser in Deutschland.

Ein großer Transport russischer Verbrecher kam gestern auf dem Wiesbadener Bahnhof durch. Es war dies ein Teil der aus den Gefängnissen von Katisch, Ezenstochau, Petrikau und Wilna von den Russen entlassenen Räuber. Das Gefindel war immer zu Trupps von je fünf Mann zusammengefaßt. Unter ihnen befand sich auch der Gefängnisinspektor von Petrikau, der die Inhaftierten freigelassen hatte. Es waren weit über hundert Verbrecher, die in den verschiedenen Orten mit Hilfe der Bürgerwehr und den deutschen Soldaten ergriffen wurden. Das Räuber- und Mördergefindel wird in mitteldeutschen Zuchthäusern untergebracht.

Ein russischer Kriegsdampfer im Schwarzen Meer in Grund gebohrt.

Berlin, 21. Aug. Die hier eingetroffenen Wiener Blätter bringen folgende Konstantinopeler Meldung: Ein russischer Transportdampfer mit Munition und 4000 Soldaten an Bord stieß im Schwarzen Meer auf eine Mine und ist untergegangen. Die meisten Soldaten sind ertrunken.

Belgien:

Die Gefangennahme des Kommandanten von Lüttich.

Nachen, 19. Aug. Ueber die Gefangennahme des Generals Leman, des 64jährigen Kommandanten der Festung Lüttich, berichtet die „Nachener Post“: Von den stürmenden deutschen Truppen wurde er halbtot unter den Trümmern des zusammengekauften Forts aufgefunden und in Sicherheit gebracht. Die deutschen Offiziere nahmen sich seiner in der kameradschaftlichsten Weise an und labten ihn mit den ihnen zur Hand befindlichen Erfrischungen. Dann wurde der Gefangene dem General v. Emmich vorgeführt, dem er seinen Degen überreichte. In Anerkennung dessen, daß General Leman die ihm übertragenen Pflichten als Kommandant der Festung Lüttich trotz der Erkenntnis, daß er sich auf verlorenem Posten befände, bis zuletzt erfüllt hat, beließ General v. Emmich ihm jedoch den Degen, eine deutsche Ritterlichkeit, die der Gefangene nicht erwartet hatte und die ihn darum umso tiefer erschütterte. Nachdem sich der Kommandant von den seelischen Erschütterungen und physischen Strapazen der letzten Tage unter ärztlichen Beistande einigermaßen erholt hatte, fand gestern von Lüttich aus seine Verladung in die deutsche Gefangenschaft statt; seinen Transport leitete Major Bayer. Dieser traf gestern mittels Automobils am späten Nachmittag mit seinem Gefangenen in Nachen ein und stieg mit diesem im Hotel „Großer Monarch“ ab. Heute Vormittag gegen 10 Uhr fand die Weiterreise zunächst nach Köln statt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich heute Vormittag vor dem Hotel „Großer Monarch“ angesammelt, um den General Leman bei seiner Abreise zu sehen; die Schaulust der Neugierigen wurde aber nicht befriedigt, da man Vorfrage getroffen hatte, den Gefangenen unbemerkt aus dem Hotel zu bringen.

Panik in Brüssel vor dem Einzug der Deutschen.

Amsterdam, 21. Aug. Fast bis zum letzten Augenblick wußte man in Brüssel, wo man nicht an den Fall

Püttichs glaubte, das Heranrücken der Deutschen zu verheimlichen, was die Konfession umso größer machte, als vorgestern Nacht drei Uhr Bürgermeister May die bereits telegraphierte Proklamation anschlagen ließ, in der die Bürger noch aufgefordert werden, sich jeder Feindseligkeit und jeden Waffengebrauchs zu enthalten. Auch werden die Bürger aufgefordert, jede Auskunft über belgische Truppen zu verweigern und sich vor Spionen und Agenten zu hüten. Das Privateigentum und Leben der Bürger, die religiöse und philosophische Ueberzeugung müsse der Feind gemäß den Gesetzen in Ehren halten. So lange er (der Bürgermeister) lebe, werde er mit aller Kraft die Bürger beschützen. Diese Proklamation wirkte wie ein Donnererschlag, und die Flucht zahlreicher Bürger nach Gent und den umliegenden Orten begann.

Um 11 Uhr gestern früh zogen die ersten deutschen Kavallerieabteilungen an der Porte de Louvain ein. Bürgermeister May war den deutschen Truppen entgegengegangen und ließ bei ihrer Ankunft die weiße Flagge hochziehen. Der kommandierende deutsche Offizier trat vor, unterhielt sich einige Augenblicke freundlich mit dem Bürgermeister und gab die absolute Versicherung ab, daß der Stadt keinerlei Leids geschehe, solange sie sich still halte und von jeder Feindseligkeit abstehe.

Beim Nähertrücken auf Brüssel bemächtigte sich der Einwohner der benachbarten Orte ein furchtbarer Schreck. Die Landstraßen waren voll Wagen, besetzt mit Menschen und Hausgerät, die Brüssel zustrebten. Die Panik war derart, daß ein englischer Kinophotograph Entsetzen und Geheul hervorrief, als er seinen Apparat auf die Flüchtenden richtete, da sie annahmen, es sei eine Mitrailleuse.

Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, dem es geglückt ist, Nachrichten hierher zu bringen, sagt, daß in Brüssel eine große Zahl englischer Korrespondenten weilt, die seit Tagen keine einzige Nachricht befördern konnten. Die englischen Journalisten streben Ostende zu. Brüssel ist wie ausgestorben, die sonst gedrängt volle Geschäftsbäder, der Boulevard Anspach, still wie ein Friedhof. Große Angst herrschte, daß für die Zerstörung einiger deutscher Restaurants und Geschäftshäuser Strafmaßregeln genommen würden. Die Barrikaden, die von der Bürgergarde in den letzten Tagen erstellt wurden und die Stachel- und Drahtperren wurden von den Bürgern in aller Eile entfernt, da der verständige Befehl gekommen war, eine zwecklose Verteidigung der offenen Stadt aufzugeben.

Brüssel

die stolze Hauptstadt des belgischen Königreiches, ist in den Händen der Deutschen. Nach harten Kämpfen sind unsere Truppen bis Brüssel vorgedrungen, und selbst französische Hilfe konnte die Belgier vor dieser schweren Schlappe nicht retten. Man wird jetzt in Belgien, allerdings zu spät, einsehen, daß man eine große Torheit begangen hat, als man das zweimalige Entgegenkommen des mächtigen Deutschen Reiches abweis und sich Frankreich mit Haut und Haaren verschrieb. Der König mag jetzt mit seiner Familie in Antwerpen über den schlechten Rat nachdenken, den ihm seine französischenfreundlichen Minister gegeben haben. Daß die in Belgien von deutscher Seite eingeleiteten Operationen mit rücksichtsloser Energie durchgeführt werden, wird Belgien nun auch fernerhin zu spüren bekommen. Daran kann auch die Landung englischer Truppen in Belgien nichts ändern. Hoffentlich wird auch den Engländern der Aufenthalt in Belgien bald recht ungemütlich gemacht!

Eine große Feldschlacht in Belgien im Gange?

Wie die Lage auf der Front in Belgien ist, beleuchtet folgendes „Extratelegramm“ eines Balkenburger Blattes, welches eine Nachricht aus Brüssel, Mittwoch, 19. August, nachmittags 1.36 Uhr verbreitet. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

Die große Feldschlacht hat begonnen. Die erste Stunde, die vielleicht über das Schicksal Europas entscheiden wird, ist angebrochen. Man drahtet aus Brüssel:

Die große Feldschlacht zwischen den Belgiern — Franzosen und den Deutschen hat begonnen. Die Belgier kämpfen mit Löwenmut über die ganze Front. Tausende flüchten aus den Dörfern zwischen Brüssel und Antwerpen. Viele flüchten mit Hinterlassung von Hab und Gut nach Rosendaal.

Am 19. d. M., 20. Aug. „Nieuwe Rotterdamse“ zufolge gab heute Nacht die belgische Regierung bekannt, daß das belgische Heer am Dienstag durch eine überlegene deutsche Streitmacht angegriffen wurde. Das belgische Hauptquartier und Herr wurde nach einem mörderischen Gefecht zuerst nach Mecheln und dann nach Antwerpen zurückgezogen.

Der Korrespondent des „Telegraaf“ meldet, daß auf der Schelde bei Antwerpen zwei schnellfahrende Boote von der Ostende-Dover-Linie liegen, um bei einer Eroberung Antwerpens durch die Deutschen die Königsfamilie aus Antwerpen fortzubringen.

Der belgische Senat tagt im Haus des Flämischen Theaters, die Kammer in der Flämischen Oper. Die Königin ist unermüdlich tätig zu helfen und Verwundeten Trost zu sprechen.

Gnaden des Schlachtfeldes.

Einer Feldpostkarte entnimmt die „Deutsche Tageszeitung“: Einer von den belgischen Gefangenen hatte die ganze Feldschlacht voll abgeschchnittener Finger, von denen die Ringe nicht so heruntergingen. Sowie unsere Truppe einen Schuß hört, ist sie fast ziellos und geht drauf. Wir tun alle unsere Pflicht und keiner wird entwischt!

Serbien:

Sonnenentaten verrichteten die Serben

in der Schlacht von Schabaz, die nach heißem Kampfe zur Eroberung dieses Ortes durch die Oesterreicher führte. Serbische Frauen und Kinder schossen aus alten Karabinern und warfen Bomben, ohne jedoch viel Unheil anrichten zu können. Serbische Soldaten schossen auf Ärzte und auf Abteilungen des Roten Kreuzes. Scharenweise schwammen

serbische Soldaten in voller Ausrüstung über Donau, Save und Drina zu den Oesterreichern herüber, jedoch in kurzer Zeit 500 serbische Deserteure eingefangen wurden.

Japan:

Japan rückt schon gegen Kiautschou vor.

Die Neutralität Chinas gebrochen.

Nach einer Meldung aus Peking erschienen bei Lai Tschaufu 2 japanische Kreuzer, um Truppen zu landen. Lai Tschaufu liegt 120 Kilometer von Kiautschou entfernt. (Das bedeutet einen freventlichen Friedensbruch von Seiten Japans, da die Ultimationsfrist erst am 23. August abläuft.) Nach eingegangenen Berichten wurden mehrere deutsche Handelsschiffe gelapert. Der deutsche Handel ist unterbunden.

Entwicklung des Kiautschougebietes im Jahre 1913.

Ueber die Entwicklung des Kiautschougebietes bis zum Ende des Jahres 1913 hat das Reichsmarineamt einen Bericht herausgegeben, der einleitend bemerkt, daß ungeachtet der Wirren in China, die im Jahre 1913 gerade in dem nahegelegenen Hafenplatz Schanghai zu heftigen Ausbrüchen führten, die Entwicklung Tsingtaus in diesem Jahre eine gesunde gewesen ist. Weiter ist aus der Denkschrift folgendes hervorzuhoben:

Aus dem Stadium einer reinen Handelskolonie scheint Kiautschou nunmehr in dasjenige einer aussichtsvollen industriellen Entwicklung zu treten. Nach vieljährigen Bemühungen der Marineverwaltung scheint das Zustandekommen eines deutschen Eisenwerkes, an welches sich voraussichtlich weitere gewerbliche Unternehmungen anschließen werden, nunmehr Tatsache werden zu wollen. Fernerhin ist nach langjährigen Verhandlungen mit den chinesischen Behörden jüngst eine erhebliche Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in dem Hinterlande der Kolonie erreicht worden, die demnächst nach Abschluß der noch schwebenden Einzelvereinbarungen, in Angriff genommen werden soll. Damit wird einerseits der deutschen Industrie die Aussicht auf neue, umfangreiche Aufträge eröffnet, andererseits aber dem deutschen Hafen von Tsingtau und dem deutschen Handel ein wesentlich vergrößertes, volkswirtschaftlich außerordentlich aussichtsreiches Betätigungsgebiet in Schantung und seinen Nachbarprovinzen erschlossen.

Der Einfuhrhandel hat eine erhebliche Steigerung aufzuweisen. Weniger günstig stellt sich das Bild bei der Ausfuhr. Eine Verminderung ist hier eingetreten bei Strohboarten, was auf eine durch die Mode beeinflusste verminderte Nachfrage nach chinesischen Strohboarten zurückzuführen ist, ferner bei Bohnen und Erdnüssen. Demgegenüber ist eine Steigerung im Export hauptsächlich von Erdnüssen, Datteln, Eiern und Eisfabrikaten, Kohlen, Salz, Seide und Häuten zu verzeichnen. Die Einnahmen des chinesischen Seezollamts weisen eine Steigerung um 34 Prozent auf, nämlich von 1406 113 Taels im Berichtsjahre Oktober 1911/12 auf 1884 413 Taels im Berichtsjahre 1912/1913. Der Gesamtwert des Handels hat 94 761 304 Dollar gegen 89 969 420 Dollar im Vorjahre betragen. Das bedeutet eine Steigerung um 5,8 Prozent. Der Banknotenumlauf der Deutsch-Asiatischen Bank betrug am 20. September 1913 in Tsingtau (einschließlich der Bankstelle in Tsinanfu), Tientsin, Peking, Santsu und Schanghai insgesamt an Dollarnoten 2 772 819 und an Taelnoten 160 183 gegen 2 420 330 Dollar und 174 348 Tael am 20. September 1912.

Andere Mächte:

Kein Proviant aus Amerika.

Frankreich und England rechnen mit Bestimmtheit auf ihre Verproviantierung aus Amerika. Die französische Regierung hatte mit nordamerikanischen Firmen bereits die Lieferung von Getreide für 20 Millionen Franken vereinbart. Sie sieht sich jetzt aufschmerzlich enttäuscht durch ein Getreideausfuhrverbot des Präsidenten Wilson an die großen Getreideexporteure Nordamerikas. Der Präsident begründete sein Verbot, für das ihm keine gesetzliche Handhabung zusteht, mit dem Hinweis auf die Gefahr, die ganz Amerika bei einer Massenausfuhr von Getreide erleiden würde. Als einen vorbereitenden Schritt zur Aufgabe der Neutralität Amerikas braucht man dieses Ausfuhrverbot des Präsidenten Wilson nicht zu betrachten.

Aus Norwegen.

Das Storting hat einstimmig den von der Regierung geforderten Kredit von fünfzehn Millionen bewilligt.

Berlin, 20. Aug. Die japanische Gesandtschaft macht darauf aufmerksam, daß in Berlin auch eine Anzahl japanischer Staatsangehöriger leben, die den Japanern äußerlich ähneln. Sie werden als Abzeichen von jetzt ab einen weißen Elefanten im roten Felde tragen.

Bombenattentate in Italien.

Neapel, 20. Aug. Gegen einen Zug, der um Mitternacht von Rom abging, wurde bei Poggioreale eine Bombe geworfen, die in einem Wagen erster Klasse explodierte und 5 Personen verwundete.

Rom, 20. Aug. Aus Neapel und Umgebung werden weitere Bombenattentate gemeldet, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten. Die Regierung setzte eine Belohnung von 100 000 Lire für die Entdeckung der Täter aus.

Auch die Ostsee frei vom Feinde.

Berlin, 21. Aug. Die Ostsee ist frei! Wiederholte Rekognoszierungen unserer Seestreitkräfte bis hinauf zum

finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee kein feindliches Fahrzeug zu sehen ist. Der neutralen Schifffahrt droht also auch in der Ostsee südlich von dem finnischen Meerbusen keine Gefahr.

Hamburg, 21. Aug. Nach 19 Tagen ging heute früh der erste D-Zug wieder nach Frankfurt am Main.

St. Gallen, 20. Aug. Der seit zwei Wochen gänzlich unterbrochene Verkehr zwischen der Schweiz und Borsberg ist durch die österreichische Staatsbahn über St. Margarethen wieder aufgenommen worden.

Plötzliche Entlassung sämtlicher Kellnerinnen.

Der Berliner Polizeipräsident führt den Kampf gegen die Unsitlichkeit weiter. Nachdem er, wie mitgeteilt, den unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehenden Frauen und Mädchen das Betreten öffentlicher Lokale verboten hat, ist jetzt von ihm die Anordnung getroffen worden, daß aus den sogenannten Animierkneipen innerhalb vierundzwanzig Stunden alle Kellnerinnen und Büfettmamsells zu entlassen sind. — Dieser neue Erlaß des Berliner Polizeipräsidenten wurde den Inhabern und Inhaberinnen der in Frage kommenden Gastwirtschaften durch Kriminalbeamte oder uniformierte Schutzleute bekanntgegeben, und es wurde ihnen zugleich eröffnet, daß eine Nichtbeachtung der Verordnung eine sofortige Schließung des Lokals zur Folge haben würde. Die Lokalinhaber, die durch diese Verfügung zum größten Teil zur Schließung ihres Betriebes gezwungen werden, haben sich ohne Widerstand in ihr Schicksal gefügt. Ungelöst ist jedoch die Frage, was aus den vielen Tausenden von plötzlich stellungslos gewordenen Kellnerinnen und Büfettmamsells werden soll. Da es in Berlin etwa 700 derartige Animierkneipen — die, wie bekannt, vielfach an ihren roten Laternen kenntlich sind — gibt, so ist ersichtlich, welche einschneidende Wirkung der neue Erlaß des Polizeipräsidenten haben muß.

Nicht unter die polizeiliche Verordnung fallen die in den großen, vom bürgerlichen Publikum bevorzugten Speiselokalen und Cafés angestellten weiblichen Bediensteten und Büfettmamsells, von denen es in Berlin etwa 2500 gibt. Sie können ungehindert in ihren Stellungen bleiben. Trotzdem hat die neue Verfügung auch in diesen Lokalen in vielen Fällen zu plötzlichen Entlassungen geführt. Der Verein Berliner Servier- und Büfettmamsells hat deshalb an alle Berliner Gastwirte und Cafetiers einen Appell gerichtet, in dem sich der Verein erbietet, die Unterbringung unverheirateter, brotlos gewordener weiblicher Angestellter zu vermitteln.

Zwölf Kriegserklärungen.

Die Kriegserklärung Ägyptens an Deutschland war die zwölfte Kriegserklärung des gegenwärtigen Weltkrieges. Die chronologische Reihenfolge lautet:

28. Juli: Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien
1. Aug.: Kriegserklärung Deutschlands an Rußland.
3. Aug.: Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich.
4. Aug.: Kriegserklärung Deutschlands an Belgien.
4. Aug.: Kriegserklärung Englands an Deutschland.
5. Aug.: Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Rußland.
5. Aug.: Kriegserklärung Montenegros an Oesterreich-Ungarn.
6. Aug.: Kriegserklärung Serbiens an Deutschland.
11. Aug.: Kriegserklärung Montenegros an Deutschland.
13. Aug.: Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich-Ungarn.
13. Aug.: Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn.
14. Aug.: Kriegserklärung Ägyptens an Deutschland.

Als 13. wird jetzt die von Japan zu verzeichnen sein.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 21. Aug. Das Testament des Papstes, das heute eröffnet wurde, enthält den rührenden Satz: „Ich bin arm geboren, habe arm gelebt und will arm sterben.“ Er verfügt nur mäßige Unterhaltungen an Verwandte und überläßt dem Nachfolger die Zuweisung von 100 000 Lire an Familien, welche Summe der Papst geschenkt erhalten hat. Er wünscht ein einfaches Begräbnis und keine Einbalsamierung.

Der Hergang der Papstwahl.

Der Hergang der Papstwahl ist nach den jetzt geltenden Bestimmungen folgender: Sofort nach dem Tode eines Papstes begibt sich der Kardinal-Camerlengo in Amtstracht in den päpstlichen Palast, um über den Todesfall und die Person eine Urkunde aufzunehmen; zugleich nimmt er von dem Maestro di Camera den päpstlichen Siegelring (Fischerring), sowie alle übrigen Siegel in Empfang. Vom Kardinalkollegium werden hierauf für den Kardinal-Camerlengo drei Beistände, ein Kardinalbischof, ein Kardinalpriester und ein Kardinaldiakon gewählt, die jeden dritten Tag wechseln, und mit denen er bis zur Wahl des neuen Papstes die oberste Gewalt ausübt. Am dritten Tage nach dem Ableben des Papstes beginnen die zehn Kongregationen der Kardinäle, die sich mit den zur Wahl nötigen Vorrichtungen zu beschäftigen haben, ihre Arbeit. In der ersten werden durch den Kardinal-Camerlengo der Fischerring sowie die übrigen Siegel des Papstes zerbrochen. Die folgenden beschäftigen sich mit den Anordnungen über das Konklave. Am zehnten, spätestens zwölften Tage nach dem Tode des Papstes zieht das ganze Kardinalkollegium paarweise, unter Abfingung des Veni creator spiritus, in das Konklave. Wo dasselbe errichtet werden soll, hängt vom Beschluß des Kollegiums ab; gewöhnlich ist es im Vatikan. Am Abend des ersten Tages nach dem Eintritt in das Konklave müssen alle nicht dahin gehörigen Personen dasselbe verlassen. Am folgenden Tage erteilt ein von den Kardinälen erwählter Ausschuss den fremden Gesandten und den Deputierten der Stadt durch das Fenster in der Tür Audienz. Findet das Konklave im Vatikan statt, so versammeln sich die Kardinäle täglich zweimal zur Wahl des neuen Papstes. Diese erfolgt entweder durch Akklamation (quasi per inspirationem), oder per compromissum, wobei einer kleinen Kardinalkommission (3 bis 7) die Wahl überlassen

wird, oder gewöhnlich durch verschlossene Stimmzettel (Scrutinium) mit Zweidrittelmehrheit. Ist die nötige Stimmenzahl nicht vorhanden, so werden die Zettel zu einer bestimmten Stunde in einem eigens dazu bestimmten Kamin verbrannt, und der aus dem Schornstein aufsteigende Rauch ist das Zeichen, daß die Wahl noch zu keinem Ergebnis geführt hat. Das altherkömmliche Recht der katholischen Staaten Österreich, Frankreich und Spanien, gegen einen Kardinal, auf den die Wahl anscheinend fallen wird, Einspruch zu erheben, ist von der Kurie bestritten worden. Wählbar ist jeder erwachsene Katholik männlichen Geschlechts. Selbst Laien sind wiederholt Päpste geworden. Doch ist seit 1378 immer nur ein Kardinal, und seit Hadrian VI. (1522) kein Nichtitaliener gewählt worden. Nach erfolgter Wahl gibt der Gewählte den Namen an, den er als Papst führen will, er wird mit dem päpstlichen Ornat bekleidet und erteilt dann dem Kardinalkollegium den ersten Segen. Hierauf empfängt er die Fuldigung von sämtlichen Kardinälen und durch den Kardinal-Camerlengo den Fuldigung. Sodann leistet der erste Kardinalabkaiser den Eid des Gehorsams und eilt auf die Gran-Loggia der Peterskirche, um dem Volke die Wahl zu verkünden. Hierauf wird unter Begleitung sämtlicher Kardinäle der Papst nach der Peterskirche getragen, wo er vor dem Altar unter Absegnung des Te Deum laudamus die Adoration (d. i. Fuß- und Handkuß) der Kardinäle empfängt und ihnen den Friedenskuß gibt. Am Schluß erteilt er dem Volke den apostolischen Segen. Am Tage der Wahl oder an einem der nächsten erfolgt die Weihe und Krönung (Inthronisation) des Papstes.

Landesbankrat Reich †.

Viele Bürger unserer Stadt werden mit schmerzlicher Anteilnahme erfahren, daß ein Mitglied des Landesbankdirektoriums im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist: Bankrat Reich, Leutnant der Rej. von dessen verdienstvoller Tätigkeit wir noch gelegentlich des Nass. Städtetages ausführlicher berichten konnten.

Landesbankrat Reich gehörte in dieser Eigenschaft dem Direktorium seit 1. April d. J. an; er war Syndikus der Landesbank und hatte bisher als Assessor die juristische Vertretung ausgeübt. Das Advancement des verdienten Beamten wurde von allen, die mit Assessor Reich zu tun gehabt, mit Genugtuung aufgenommen; der tüchtige Jurist erfreute sich bei Kollegen wie im Publikum gleich großer Beliebtheit.

Ehre dem Andenken des Tapferen!

Die Direktion der Nassauischen Landesbank widmet ihrem † Mitgliede folgenden Nachruf: Zu den ersten Opfern des Krieges zählt das Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank Landesbankrat Reich, der im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist. Nicht nur die Landesbankdirektion und der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden haben hier einen schweren Verlust zu betauern, sondern auch die Allgemeinheit, der Bankrat Reich mit seinen gründlichen Kenntnissen und seiner steten Hilfsbereitschaft unschätzbare Dienste geleistet hat. Die Lauterkeit seines Charakters und sein freundliches Wesen warben ihm überall Freunde, sodaß mit seinen Vorgesetzten und Kollegen ein großer Freundeskreis seinen frühen Heimgang betrauert.

Die vertriebenen Auslandsdeutschen!

Unsere Feinde haben den Kampf gegen uns mit der feigen Mißhandlung wehrloser Deutscher in ihrer Mitte eröffnet, die seit Jahren durch die Erfolge ihrer Arbeit auch dem Lande nützten, das ihnen Wohnrecht gab.

Mit Empörung haben wir alle von den Greueln gelesen, die in Paris, Brüssel und Antwerpen an unseren Landsleuten verübt wurden. Die Behörden haben nicht einmal den Versuch gemacht, sie zu schützen.

Unsere Waffen werden diese Greuel sühnen!

Jetzt aber gilt es, den Tausenden waderer Landsleute zu helfen, die, von allen Existenzmitteln entblößt, vielfach noch unter Folgen der erlittenen Mißhandlungen leidend als Vertriebene in die Heimat zurückgekommen sind.

Nicht minder gilt es, allen den Auslandsdeutschen Hilfe zu bringen, die durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges überrascht, nicht mehr zu den Ihrigen und zu ihren in Feindesland gelegenen Wohnsitzen zurückkehren können. Mitteillos oder in Besitz ausländischer, feindlicher nicht umlegbarer Werte, sind auch sie größtenteils bitterster Not preisgegeben.

Diese schwere Notlage der vertriebenen oder von der Heimat abgeschnittenen Auslandsdeutschen, die in großer Zahl hilfesuchend zu uns kommen, macht die sofortige Verwendung des nächsten Ertrages unserer unter dem Protektorate Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin stehenden

Volks-Sammlung der Auslandsdeutschen für ihre kämpfenden Brüder auch zur Linderung dieser Not erforderlich.

Wenn je, so gilt hier das Wort:

„Doppelt gibt, wer schnell gibt.“

Verein für das Deutschtum im Ausland G. V.

Wir erbitten Geldspenden für die vertriebenen und von der Heimat abgeschnittenen Deutschen unter

„Volks-Sammlung der Auslandsdeutschen“

an die Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depotkassette Berlin W. 62, Kleiststr. 23.

Jungdeutschland-Bund.

An die deutsche Jugend.

Mit inniger Freude habe ich aus allen Teilen des Reichs die Nachricht erhalten, daß die Jungmannschaften unseres Bundes sich durch ihr waderes Verhalten, ihr braves tüchtiges Zugreifen bei Entearbeiten und Hilfsleistungen jeder Art, durch ihre Manneszucht und Ordnung die höchste Anerkennung erworben haben.

Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist,

daß die durch die Ehren des Bundes gestreute Saat kräftig aufgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme im großen Jungdeutschland-Bunde zusammenfinden wird.

Ich glaube nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaft an das Ausstehen in den begonnenen Hilfsleistungen zu mahnen. Sie wissen ja, daß es unser Grundsatz bei allen Übungen war, niemals ein angefangenes Werk unvollendet zu lassen. Das wird sich jetzt bewähren.

Vorwärts also deutsche Jungmannschaft! Ein jeder von euch tue seine Pflicht fürs Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig, an welchen Platz der Einzelne gestellt wird.

Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über, die in nächster Zeit von höherer Stelle aus getroffen werden wird.

In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden.

Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt sieht es dies schneller, als wir alle dachten, erfüllt. Es freue sich dessen und setze alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen!

Es sei, wenn es zu den Fahnen berufen wird, wie unser Gesetz es befiehlt: „unerschrocken und tapfer, weil sein Herz es nicht anders kann. Es bekämpfe jede Anwendung von Furcht und Grauen oder Schwäche als seiner nicht würdig. Es trage Ungemach und Beschwerde mit Gleichmut; es bewahre Ruhe in der Gefahr, es achte die Ehre höher als das Leben!“

Unser Vaterland ist schwer bedroht. Seine Feinde wollen es nicht nur schwächen, sondern zerstücken und vernichten. Aber seine tapfere Kriegsmacht wird es retten, zum Siege führen und seinen Ruhm erhöhen. Jungdeutschland hilft dabei mit. Es glaubt fest an Deutschlands Zukunft und ist entschlossen, ihr unter seines Kaisers glorreicher Führung Gut und Leben zu opfern.

Glück auf, deutsche Jungmannschaft — ans Werk! Erfülle deine Pflicht.

Charlottenburg, den 11. August 1914.

Freiherr v. der Goltz, Generalfeldmarschall.
1. Vorsitzender des Bundes „Jungdeutschland“.

Zur Aufklärung!

Die von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland an einen Teil ihrer Mitglieder gelangte Nachricht, daß die Post eine Haftung für Wertungen infolge des Kriegszustandes ablehne, beruhte nach Mitteilung des genannten Instituts auf der irrigen Auffassung einer privaten Auskunft durch die Geldverleumdungsfälle. Die Nachricht ist seitens der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, sobald der bedauerliche Irrtum erkannt wurde, sogleich durch ein entsprechendes Rundschreiben vom 11. August richtiggestellt worden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. August.

(1) Die Sonnenfinsternis von gestern Mittag war bei dem nur zeitweise ein wenig bedeckten Himmel außerordentlich gut zu beobachten. Ueberall sah man die Menschen mit einem dunklen Glas bewaffnet den Himmel schauen. Da den meisten wohl aber auch noch die Sonnenfinsternis im Sommer 1912 im Gedächtnis war, hatte das heutige Naturchauspiel nicht mehr den Reiz wie damals. Interessant war es, zu beobachten, wie einzelne Vogelarten, zum Beispiel die Tauben, sich zur Ruhe zurückzogen, um dann, sobald es wieder hell wurde, ganz verstört hervorzukommen. Den Astronomen wird der gestrige Tag reichlich Gelegenheit zu wissenschaftlichen Beobachtungen gegeben haben.

(2) Patriotische Stiftungen. Dem Vaterländischen Frauenverein von Ober- und Niederlahnstein wurden vom Wehrverein M. 75, vom Jugendverein (Gruppe Oberlahnstein), M. 20, ferner vom hiesigen Militärverein und Kaufmännischen Verein je M. 100 überwiesen. Diese Zuwendungen sollen auf Wunsch der Spender für die Pflege verwundeter Krieger verwandt werden.

(3) Der hiesige M. G. V. beruft zu morgen, Sonntag, um 4 Uhr seine Mitglieder in das Gasthaus „Heilquelle“, um über Kriegsmassnahmen, Spenden und dergl. zu beraten. Ebenso hat der hiesige

R. V. Concordia seine Mitglieder zu morgen um 5 Uhr zum gleichen Zweck zu Kamerad W. Schröder (Wingerverein) geladen. In allen Lagern herrscht unvergleichliche Opferfreudigkeit.

! Ein belgisches Schiff, das vor Braubach gelegen hatte, wurde in den hiesigen Hafen gebracht, die Weiterfahrt bis auf weiteres verboten und die Familie des belgischen Besitzers einstweilen darauf belassen. Dieser selbst, der sich mißliebig gemacht hatte, wurde in Gewahrsam genommen.

H. A. Die Handelskammer Wiesbaden ist bei den zuständigen Ministerien in Berlin dahin vorstellig geworden, daß für Roggen und Weizen sowie für Kartoffeln sofort bedeutend ermäßigte Ausnahmetarife nach den westlichen Provinzen für die Kriegsdauer eingeführt werden möchten, da die westlichen Provinzen u. a. Hessen-Nassau ihren Bedarf an Brotgetreide durch die eigene Erde nicht decken können. Eine ähnliche Maßregel ist bereits für Bayern erfolgt. Es ist zu wünschen, daß diese Tarife unter der Voransicht gewährt werden, daß die Mühlen ihre Preise für Mehl entsprechend der Frachtermäßigung für Getreide stellen. Die Handelskammer Wiesbaden hat sich ferner einer Eingabe der Düngemittelfabrikanten wegen ansehnlicher Gefällung von Wagen für Düngemittel in den Herbstmonaten angeschlossen.

Niederlahnstein, den 22. August.

Spionage. Ein in Eisenbahn-Uniform gekleideter fremder Mann hatte sich vorgestern Abend auf dem Bahnhof Niederlahnstein auffallend benommen und wurde, da er sich nicht über seine Person ausweisen konnte, als der Spionage verdächtig verhaftet.

(2) Nass. Kriegsversicherung. Bei der Nassauischen Kriegsversicherung können sämtliche Kriegsteilnehmer versichert werden, auch diejenigen, die nicht mit der Waffe dienen. Auch für diese, ebenso wie für den Landsturm, ist die Kriegsversicherung von größter Bedeutung, denn die Versicherungssumme kommt nicht nur den Hinterbliebenen derjenigen Kriegsteilnehmer zu, die im Feld gefallen sind. § 4 der Bedingungen bestimmt ausdrücklich: „Als Kriegsterbefälle gelten alle Todesfälle, die während des Kriegs oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 3 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten.“ Die Erfahrung früherer Kriege hat gezeigt, daß auch das Leben der nicht auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Kriegsteilnehmer mancherlei Gefahren durch Krankheit und Unfälle ausgesetzt ist, also ist auch für diese eine Versicherung notwendig.

Braubach, den 22. August.

(3) Der Hilfsauschuß hat mit seiner ersten Sammlung zum Besten hiesiger Krieger und deren Zurückgebliebenen einen schönen Erfolg gehabt, denn diese Sammlung ergab den Ertrag von 316,04 M. Von den drei jungen Mädchen, die die Sammlung vornahmen, haben gesammelt: Frä. Brunsbagen 77,32, Frä. Alberti 91,50 und Frä. Hütten 147,32 M. Den Sammlerinnen, sowie allen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Gottesdienstordnung in Oberlahnstein in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Sonntag, den 23. August 1914.

6 1/2 Uhr: Messen; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 1/2 Uhr: Schulmesse; 10 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Ektene von allen Heiligen.

Aus Anlaß des Hinscheidens des Vaters der Christenheit, Papst Pius X., unseres geliebten hl. Vaters, wird am nächsten

Dienstag, den 25. August, vormittags 10 Uhr, in hiesiger Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Das übliche Trauergeläute beginnt mit dem heutigen Tage von 12-1 Uhr.

Die Gittandachten zur Erhebung des Sieges für unsere Truppen und zur unverletzten Rückkehr unserer braven Soldaten finden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr statt. Das Lösungsverbot von 7 Uhr abends an steht für die nächste Zeit noch in Kraft.

Gottesdienstordnung für die evangelische Gemeinde

Sonntag, den 23. August 1914.

9 1/2 Uhr: Vormittags: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienstordnung in Niederlahnstein

Sonntag, den 23. August 1914.

6 1/2 Uhr: Frühmesse in der Barbarakirche; 7 1/2 Uhr: Kinder- messe in der Johannis Kirche; 8 Uhr: hl. Messe in der Barbarakirche. 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr: vorgeschriebene Andacht für einen glücklichen Ausgang des Krieges. 1/4 Andacht in der Johannis Kirche.

Aus Anlaß des Hinscheidens des hl. Vaters Papst Pius X. wird am nächsten

Dienstag, den 25. August, vormittags 10 Uhr, in der St. Barbarakirche ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten. Das übliche Trauergeläute beginnt mit dem heutigen Tage von 12-1 Uhr.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Andacht für einen glücklichen Ausgang des Krieges. Dienstag und Freitag nachmittags 1/4 Uhr in der Johannis Kirche für denselben Zweck.

Gottesdienstordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 23. August 1914. (11. Sonntag nach Trinitatis.) Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen.

Abends 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 23. August 1914. (12. Sonntag nach Pfingsten.) Vormittags 7 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht zur Erhebung eines glücklichen Ausgangs des Krieges.

Sport ist gesund, darüber herrscht kein Zweifel, nur wird seine gute Wirkung häufig dadurch aufgehoben, daß man in den Ruhepausen Genußgüte zu sich nimmt. Es kann kaum etwas Verfehlteres geben! Das beste Getränk am Sportplatz ist zweifellos Kathreiners Malzlafe. Er schmeckt auch kalt vorzüglich, löscht den Durst und kommt dem Körper außerordentlich zuflatten.

Zur Pflege der Singernägel:

Mia Vera, Nagelpolierstein; Mia Vera, Nagelpulver; Mia Vera, Bismut. Zu haben in der Amts-Apotheke Nastätten und in der Apotheke Niehlen.

An Spenden

für die Zwecke des Kreiskomitees vom roten Kreuz sind bis jetzt bei hiesiger Sammelstelle eingegangen:

Von einem durchfahrenden Soldaten	1.—
„ Frh. Reizenrath	10.—
„ Ungenannt	—50
„ Ungenannt	5.—
„ Peter Röhrig	20.—
„ Direktor Kaulen	100.—
„ Stadtschreiber Red	5.—
„ Rentner Voerbodts	20.—
„ Verein der Weichensteller, Bahnwärter und deren Hilfsbeamten	100.—
„ Jacob von Eyh	10.—
„ Rechnungsrat Lücke	20.—
„ einem Eisenbahnbeamten	2.—
„ Rentner Voerbodts	10.—
„ Büchsenammlung	269.95
„ Eisenbahnbeamten-Verein Hirschheim	25.—
„ Ev. Kirchengesangsverein Ober u. Niederlahnstein	100.—
„ Bodewig und Klug (Gebühren als Schöffen)	10.—

Summa M. 708.45

Weitere Spenden nimmt entgegen die Stadtkasse.

Niederlahnstein, den 22. August 1914.

Bekanntmachungen.

Die Anfuhr von
ca. 40 000 Eisenbahnwellen
aus den Distrikten Birkelstein, Magenhöll, Hohl, Mühl-
berg, Schrotwieferberg, Fr. Verhan, Buchenbergerwand
und Mückeberg soll am
Dienstag, den 25. August 1914,
vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Rathause, Zimmer Nr. 5, vergeben werden.
Oberlahnstein, den 22. August 1914.
Der Magistrat.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer,
welche Familienunterstützung beantragt haben, sind
verpflichtet, die Rückkehr ihrer Ernährer sofort bei
mir zu melden.
Oberlahnstein, den 20. August 1914.
Der Bürgermeister, Schütz.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß
sich eine große Anzahl über 12 Jahre alter Jungen
bereit erklärt hat, bei der Ernte zu helfen. Es dürfte
sich empfehlen, dieselben hauptsächlich bei dem Ausbinden
der Garben und bei der Kartoffelernte mit heranzuziehen.
Die hiesigen Einwohner werden daher gebeten, von
der Hilfsbereitschaft der Jungen reichlich Gebrauch zu
machen.
Die Liste kann jederzeit im Rathause Zimmer 5
eingesehen werden.
Oberlahnstein, den 22. August 1914.
Der Bürgermeister.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Montag, den 24. d. Mts., nachmittags 6 Uhr,
im Rathause.
Tagesordnung:
1. Kriegsmassnahmen.
2. Begehung in Grmelstein.
3. Aufstellung von Platanenpflanzungen.
4. Nachtreibende.
5. Prüfung der Stadtrechnung pro 1913.
6. Geheimne Sitzung.
Oberlahnstein, den 20. August 1914.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Joh. Herber.

Es ist doch in gewissen Fällen ein Glück, daß
unser Landsturm nicht mit der Feder, sondern mit der Waffe
gegen den Feind zieht. Ob wir sonst wohl so große Er-
folge errungen hätten? Nachstehend geben wir ein „Ge-
dicht“ wieder, bei dessen Erzeugung weniger die Muse, dafür
mehr die Begeisterung Pate gestanden hat:

Einquartierung.

Du schönes Oberlahnstein
Du liegst so nah am Rhein
bei Dir möcht wohl das Bataillon
noch lange einquartiert sein.
Die Leute sind hier sehr galant
fürs deutsche Militär
und wir auch sagen alle dank
für gute Speisen und auch tranf.
Auch giebst hier Restaurants verschieden
wo man ein Schoppen Bier kann kriegen
der Unterschied ist zwar nicht groß
für 13 Pfg. ist famos.
Bei einer Wittwe wundermild
da waren wir als Gäste
Die Bedienung war hier ganz famos
das ist ja auch das beste.
Doch jetzt ruft uns das Vaterland
wir müssen Abschied nehmen
Drum reichen wir uns jetzt die Hand
und lassen hoch Euch leben.
Wir denken auch noch oft zurück
an Oberlahnsteins Bürger
und wünschen Euch auch noch viel Glück
bis wir von Feindes Land zurück.
Gedichtet von einem Landsturmmann
der 1. Landsturm Comp. Heinz Steiner.

Eisenbahndirektionsbezirk Mainz.

Schnellzugs-Verbindungen.

Gültig ab 24. August 1914.

**Frankfurt—Wiesbaden—
Cöln-Deutz—Dortmund**

Stationen	Zug 1 1-3 St.	Zug 3 1-3 St.
Frankfurt Hbf.	ab 800	230
Mainz-Kastel	an 841	311
Wiesbaden	an 854	324
	ab 902	332
Elftalle	an 920	350
Rüdesheim	an 941	411
St. Goarshausen	an 1012	442
Niederlahnstein	an 1046	516
Ehrenbreitstein	an 1057	527
Neuwied	an 1116	546
Linz	an 1141	—
Königswinter	an —	625
Beuel	an 1207	637
Troisdorf	an 1220	650
Cöln-Deutz	an 1244	714
	ab 1254	724
Ohligs	an 129	759
Elberfeld	an 159	828
Barmen	an 208	846
Hagen	an 241	906
Dortmund	an 317	942

**Dortmund—Cöln-Deutz—
Wiesbaden—Frankfurt**

Stationen	Zug 2 1-3 St.	Zug 4 1-3 St.
Dortmund	ab 555	1143
Hagen	an 636	1224
Barmen	an 706	1254
Elberfeld	an 716	104
Ohligs	an 740	128
Cöln-Deutz	an 809	157
	ab 819	207
Troisdorf	an 844	232
Beuel	an 858	246
Königswinter	an 909	—
Linz	an —	311
Neuwied	an 949	338
Ehrenbreitstein	an 1009	358
Niederlahnstein	an 1024	413
St. Goarshausen	an 1054	443
Rüdesheim	an 1126	515
Elftalle	an 1146	535
Wiesbaden	an 1203	552
	ab 1211	600
Mainz-Kastel	an 1224	613
Frankfurt Hbf.	an 100	640

Coblenz—Siegen

Stationen	Zug 123 1.-3. St.
Coblenz Hbf.	ab 625
Niederlahnstein	an 635
Ems	an 656
Diez	an 742
Limburg	an 748
	ab 756
Weilburg	an 833
Beilhar	an 901
Siegen	an 917

Siegen—Coblenz

Stationen	Zug 124 1.-3. St.
Siegen	ab 700
Weilburg	an 718
Beilburg	an 748
Limburg	an 821
	ab 827
Diez	an 834
Ems	an 910
Niederlahnstein	an 926
Coblenz Hbf.	an 934

Eine Gewähr dafür, daß die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren und eine Gewähr für die Rück- oder Weiterbeförderung bei Anschlußversäumnis wird nicht geleistet.
Als Reisegepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren der Reisende zur Reise bedarf, außerdem, soweit Platz vorhanden, auch die in Ausf.-Bef. 1 zu § 30 E.B.O. genannten Gegenstände.
Die Zeiten von 600 abends bis 559 morgens sind durch Unterstreichungen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

**Gymnasium und Realprogymnasium
zu Oberlahnstein.**

Das Winterhalbjahr beginnt am 10. September.
Oberlahnstein, den 20. August 1914.
Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

Zwei tücht. Heizer

gesucht
Löhrberger Mühle, Niederlahnstein.

Imit. Pergament-Papier

für Rollen-Apparate in den gangbarsten Breiten hält stets
am Lager und gibt in einzelnen Rollen per Kilo zu 50
Pfennig ab

Buchdruckerei Franz Schickel.

Ludwig Böhm, Oberlahnstein

Schiffahrt — Möbeltransport — Spedition
Rollfahrwerk — Lagerung
empfiehlt sich zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Prompte sachgemäße Bedienung.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Bettfedernreinigung

Chr. Steinhauer, Coblenz

empfiehlt sich im Färben und chem. Reinigen aller Arten
Damen- u. Herren-Garderoben, Vorhänge, Wäschstoffe,
Möbelstoffen, Teppiche etc.
Laden in Niederlahnstein: Kirchplatz 9.

Tapeten

Wachstuche, Linoleum etc.

enorm billig

H. Tauchnitz Nachf.

Coblenz, Löhrstraße 70.

— Gegenüber dem Warenhaus Diez. —



Eine Wohnung
3 Zimmer, Küche und Mansarde
zu vermieten.
Daher ein kleines
Ladenlokal
mit 3 Zimmer, Küche und Man-
sarde zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition.

Danksgiving.

Für die wohlthätigen Be-
weise herzlicher Teilnahme,
bei dem Hinscheiden unseres
innigstgeliebten, unvergeß-
lichen Sohnes u. Enkelchen
Josef
sowie für die Beteiligung
bei der Beerdigung und die
Kranz- und Blumenspenden,
sagen hiermit allen innigsten
Dank.
Die trauernden Eltern:
Georg Kehler u. Frau.
D.-Lahnstein, 22. Aug. 1914.

Sofort gesucht fleiß. ordentl.
Küchenmädchen,
welches gleichzeitig das Kochen
mit erlernen kann.
Hotel „Einhorn“.



Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,
können deshalb auch nur durch
innere Behandlung gründ-
lich und dauernd geheilt werden.
Jetzt bin ich in der Lage Ihnen
meinen herzlichsten Dank für
Ihre wundervoll heilende Medizin
die mich vollständig von dem
schmerzhaften Hautleiden befreit
hat, voll und ganz zu sagen.
Gustav Sicking, Mädeln, (Be-
sitzer).
Die patent Hautpillen sind
amtl. gesch. zu
haben und versendet die
Bathaus-Apotheke in Bonn.
Postkarte genügt.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle



Neuheit
Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend — nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4-Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Heiraten Sie nicht
bevor über zukünftige Person
u. Familie über Vermögen Mit-
gift, Ruf, Charakter, Vorleben
etc. genau informiert sind Dis-
crete Spezialanfragen überall
„Globe“ Weltauskunft u.
Telef. Institut, Berlin W. 35
Potsdamerstraße 117.

Defen und Herde
in großer Auswahl, von den
einfachsten bis zu den feinsten
für jeden Brennstoff, sowie
transportable Kesselöfen,
Kohlenkasten usw.
empfiehlt billigst.
Sämtliche Ersatzteile
für Defen und Herde stets am
Lager.
Fr. Ernst Theis
Oberlahnstein, 15 Frühmesserstraße 15
Fernsprecher 126.